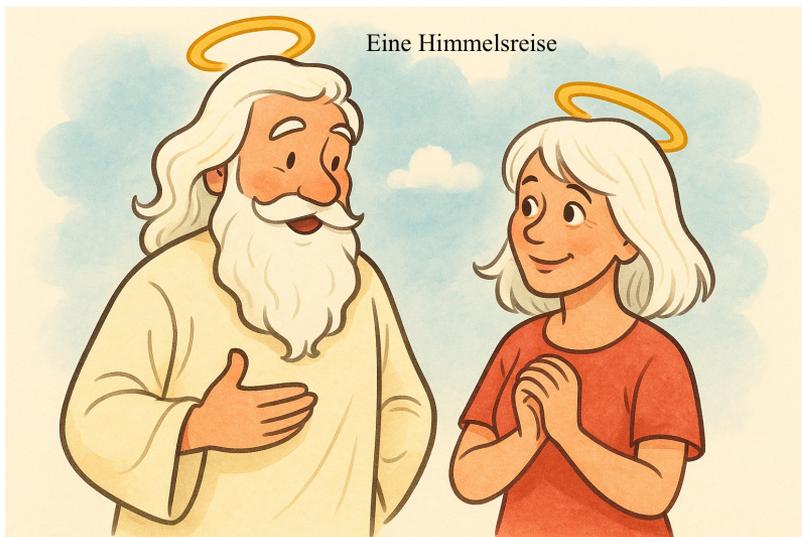


GOTT TRÄGT MANCHMAL JEANS

EVA SIEBENHERZ



IMPRESSUM

Copyright © 2025 BY EVA SIEBENHERZ

Illustrationen © 2025 Copyright by Jo Engelbrecht

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 9798292055556

Imprint: Independently published

EVA SIEBENHERZ

Eichberg 51

A-8842 St. Peter am Kammersberg

Austria

Email

siebenherz.eva@gmail.com

WIDMUNG

Manche Wege schreibt das Leben leise – mit einem Lächeln zwischen zwei Herzschlägen. Andere trägt der Himmel weiter, wenn wir selbst nicht mehr gehen können.

Dieses Buch ist eine Reise zu den Fragen, die uns nachts wachhalten, und zu den Antworten, die manchmal in den Wolken wohnen.

Es ist gewidmet meinem unvergessenen Freund Walter Mosgöller, dessen Seele mir immer ein Stück weiter voraus war, und meiner lieben Freundin Ulrike Hiden, die mir gezeigt hat, wie man mit Güte leuchtet – auch in dunklen Stunden.



Inhaltsverzeichnis

IMPRESSUM.....	3
WIDMUNG.....	4
KAPITEL 1.....	1
AM ANFANG WAR EIN BETT.....	1
KAPITEL 2.....	7
LASS DICH ÜBERRASCHEN	7
KAPITEL 3.....	11
TÜREN AUF KNOPFDRUCK.....	11
KAPITEL 4.....	17
LEBEN IM ZEITRAFFER.....	17
KAPITEL 5.....	25
WENN ALLES MÖGLICH IST	25
KAPITEL 6.....	31
TIERISCHE BEGEGNUNGEN.....	31
KAPITEL 7.....	35
JAMIE.....	35
KAPITEL 8.....	39
WOLKENSPASS.....	39
KAPITEL 9.....	43

EISZEIT.....	43
KAPITEL 10.....	47
SCHWARZ SEHEN.....	47
KAPITEL 11	51
EDEN.....	51
KAPITEL 12	55
NUR ZWEI?.....	55
KAPITEL 13.....	61
WER DARF IN DEN HIMMEL?.....	61
KAPITEL 14.....	65
DIE ENTSCHEIDUNG.....	65
KAPITEL 15.....	71
LEIDEN.....	71
KAPITEL 16.....	81
DER WEG ZURÜCK.....	81
KAPITEL 17.....	85
WEGZEICHEN.....	85
KAPITEL 18.....	89
WALDEMAR & DIE SCHWARZEN SCHUHE.....	89
NACHWORT.....	95
ÜBER DIE AUTORIN.....	98

KAPITEL 1

AM ANFANG WAR EIN BETT

Ein Raum. Ein Bett. Eine Frau. Eva. Sie schlief. Die Augäpfel unter den Lidern bewegten sich hin und her. Kurz darauf schlug sie die Augen auf.

Weiße Wände. Keine Gardinen mit Goldkante. Kein großer Schrank mit Spiegel. Auch der Tisch unter dem Fenster war nicht da. Der Geruch in diesem Zimmer war anders. Kein Geruch nach Nachtschweiß, nach benutzter Bettwäsche. Eva zog die Nase kraus.

Und es fehlte etwas, das für Eva unverzichtbar war. Der einzigartige, männliche Duft von Max. Tagsüber duftete er nach Frische – nach Amber und frisch gepflückten Freesien. Nachts duftete Max nach einem Hauch von Moschus, gemischt mit einem leichten, erregenden Schweißgeruch. Nichts von diesen Gerüchen war hier in diesem Zimmer.

Es roch nach Sauberkeit. Es roch rein. Das erinnerte Eva augenblicklich an die Frau im weißen Anzug – Clementine von Ariel: *„Nicht nur sauber, sondern rein.“* Sie war also nicht in ihrem Schlafzimmer. Wo aber war sie ...?

Sie kam nicht mehr dazu, das herauszufinden, denn in diesem Moment ging die Tür auf

.Gleißendes Licht und Nebelschwaden drangen in den Raum ein. Das Licht war so grell, dass Eva ihren Kopf etwas abwendete. Als sie wieder hinsah, stand eine Gestalt in der Tür. Nur schemenhaft zu erkennen.



Eine ganze Weile passierte gar nichts. Dann erklang eine Stimme: „*Komm, Eva*“, und ein Arm wurde ausgestreckt. „Ich kann nicht“, sagte Eva.

„*Doch, du kannst. Steh auf.*“ Eva setzte sich auf. Verwundert schlug sie die Bettdecke zurück – und staunte. Sie hatte keinerlei Schmerzen.

Sie schob ihre Beine zum Bettrand und sah nach unten. Sie sah nur Nebelschwaden und traute sich nicht, die Füße auf den Boden zu stellen, da sie keinen Boden sah.

„*Eva, tu's einfach. Es passiert nichts.*“ Eva stellte sich vorsichtig hin. Es geschah wirklich nichts.

Sie nahm den ausgestreckten Arm der Gestalt, und gemeinsam gingen sie in das gleißende Licht, von Nebelschwaden umhüllt.

Von einem Moment zum anderen waren Licht und Nebel verschwunden. Sie standen auf der untersten Stufe einer langen Treppe. Eva blieb stehen – sie hatte Angst, denn links und rechts neben dieser Treppe war: nichts. Wirklich nichts. Nur nichts.

Wieder sagte die Gestalt:

„*Komm, es passiert dir nichts. Glaub mir.*“

Eva ging Schritt für Schritt von einer Stufe zur nächsten, hinter der Gestalt her. Plötzlich stand sie auf der letzten Stufe. Und dann kam wieder: nichts.

Sie sah nur einen großen, breiten Regenbogen in den schönsten Farben: sonniges Gelb, Azurblau, sattes Grün und leuchtendes Orange.

Die Gestalt – es war ein Mann – ging ohne zu zögern auf dem Regenbogen weiter. Eva nicht, denn der Regenbogen war durchsichtig.

An manchen Stellen schimmerte eine Landschaft durch, die Eva seltsam bekannt vorkam.

Und wieder kam der Satz, dass ihr nichts passieren würde.

„Du wiederholst dich“, murmelte Eva. Sie ließ sich auf die Knie sinken und krabbelte ganz vorsichtig weiter. Sie hörte ein leises Lachen. Eva sah nach unten. Ihr wurde ganz schwindlig.

„Eva, ich weiß, dass du Höhenangst hast. Du wirst trotzdem nicht herunterfallen. Versprochen.“

„Klugscheißer ... woher will der das denn wissen ...?“ – In diesem Moment stieß sie mit dem Kopf an. Sie sah hoch. Es waren zwei Beine.

Der Mann drehte ihr immer noch den Rücken zu.

„Wie lange willst du noch auf allen Vieren wie eine Dreijährige herumkrabbeln? Du bist doch sonst auch kein Hasenfuß.“

„Woher willst du das denn wissen? Du kennst mich doch gar nicht. Und ich dich auch nicht.“

Langsam, aber sicher wurde Eva wütend.

„Oh doch, ich kenne dich. Besser, als du glaubst. Und auch du kennst mich. Du hast früher viel mit mir gesprochen – nur zugehört hast du mir nicht.“

Langsam drehte sich der Mann um.

Die Figur eines jungen, schlanken Mannes – bekleidet mit einer Jeans und einem schwarzen Rollkragenpullover.

Eine weiße Lockenpracht zierte seinen Kopf.

Doch das Gesicht ... war das Antlitz eines uralten Mannes.

Eva war verblüfft, überrascht und verwirrt.

Sie bekam eine Ahnung, wer da vor ihr stand.

Der Mann lachte schallend – ein tiefes, warmes Lachen.

„Mach den Mund zu, Eva – das sieht etwas dümmlich aus.“

„Du bist ... nein, das kann nicht sein. Ich meine ...“

Eva stotterte – und verstummte dann ganz.

„Ich bin Gott, ja. Wen oder was hast du erwartet?“

Eva sah ihn von oben bis unten an.

„Ja, aber ... du wirst ganz anders beschrieben und gezeichnet. Und außerdem ...“

Wieder lachte Gott.

„In einem langen weißen Nachthemd, mit einem langen Stock in der Hand, zwei riesigen Flügeln auf dem Rücken und einem Heiligenschein um den Kopf? Ja, das war früher einmal. Auch wir hier oben müssen mit der Zeit gehen.“

KAPITEL 2

LASS DICH ÜBERRASCHEN ...

Das verstehe ich nicht. Du siehst eher aus wie ein Rudi-Carell-Verschnitt, der hier einen auf Evan Allmächtig macht und mir einreden will, dass er Gott ist. Gleich kommen Petrus und Jesus um die Ecke, und wir spielen eine Runde Skat. Können wir jetzt mit dem Unsinn aufhören – und du sagst mir endlich, was Sache ist? Und wo wir hier wirklich sind?“

Gott – oder wer auch immer – sah Eva ruhig an. *„Du glaubst mir also nicht? Dann schau dich einfach um.“*

Eva blickte sich um. Ein Raum, ausgelegt mit watteweichen Wolken. Eine sehr große Rezeption, wie in einem Hotel.

Herzlich willkommen im Himmel.

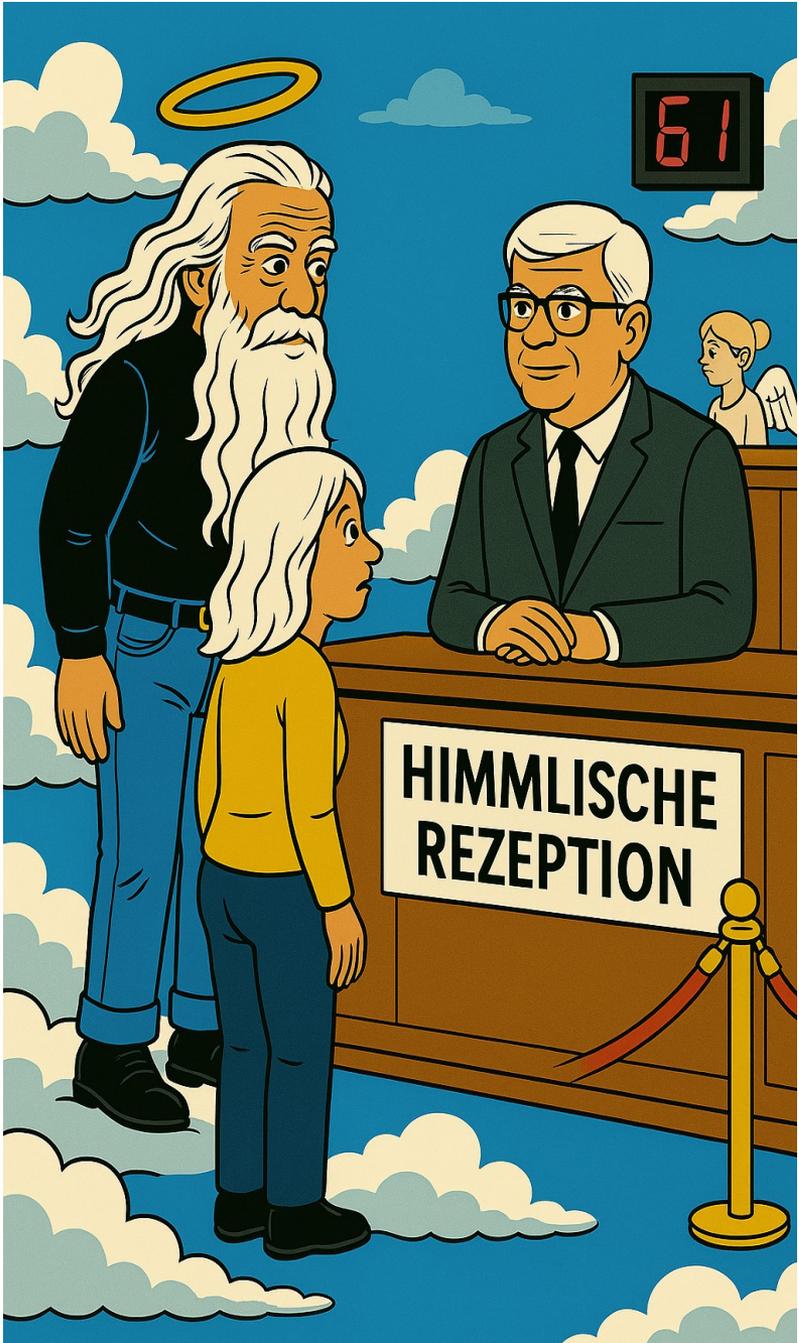
Hinter dem Tresen stand ein Mann, der Eva irgendwie bekannt vorkam. Sie warf einen Blick auf das Namensschild.

Heute im Dienst: Petrus.

„Hallo Eva, ich begrüße dich herzlich.“

Na ja, etwas Ähnlichkeit ist da ja schon vorhanden, dachte Eva.

Gott und Petrus sahen sich an – und lachten laut los. Eva bemerkte erst jetzt, dass sie laut gedacht hatte.



Sie lächelte verlegen.

„Ist schon seltsam – dafür, dass dich angeblich noch nie jemand gesehen hat –, dass die Bilder auf der Erde doch eine gewisse Ähnlichkeit zeigen.“

Gott beugte sich zu ihr und flüsterte verschwörerisch:

„Wir haben ein bisschen gemogelt. Du musst es ja keinem erzählen“, und grinste wie ein Lausbub.

Petrus sah aus wie eine Mischung aus Joschka Fischer und Helge Schneider. Eva wusste nicht so recht, wie sie sich verhalten sollte.

Wo war sie hier eigentlich wirklich? In einem Zirkus? In einem Science-Fiction-Film? War das der Zirkusdirektor? Der Star-Wars-Chef? Oder tatsächlich Gott? Oder veralberte man sie komplett?

„Sprich ruhig aus, was du denkst“, sagte Petrus freundlich.

Eva tat stattdessen etwas ganz anderes. Sie trat ein paar Schritte auf Gott zu und hob zögernd die Hand. Dann nahm sie beide Hände und legte sie um sein Gesicht. Es war genauso warm wie ihres – nur stacheliger.

Jetzt war sie völlig verwirrt. Was hatte sie erwartet? Eine Marionette? Ein Alien? Oder dass sich der Mann einfach in Luft auflöste?

„Ich weiß, dass du gerne den Dingen auf den Grund gehst, um sie besser zu verstehen“, sagte Gott ruhig. *„Aber das wäre im Moment einfach zu viel. Versuch mal, langsamer zu denken – und mehr zu fühlen.“*

Na gut, dachte Eva. Lassen wir das erst mal so stehen. Mal sehen, was noch kommt.

In diesem Moment griff sich Gott ans Ohr und sagte:
„Abteilung Ost, Kategorie Sachsen. Überfüllt?“

Dann macht einen neuen Raum auf. Ihr könnt das ja auch noch in Städte unterteilen – Dresden, Leipzig, Chemnitz ...

Okay. Bis später.“

„Was war das denn?“ Eva starrte ihn an.

„Du hast schon wieder diesen komischen Gesichtsausdruck“, sagte Gott lachend. „Das passt gar nicht zu dir.“

„Das war eines meiner Helferleins. Eines von Tausenden.“

„Du veralberst mich gerade, oder?“, fragte Eva mit skeptischem Blick.



ÜBER DIE AUTORIN

Ihre Texte ignorieren stilistische Regeln mit charmantem Schulterzucken. Grammatik darf mitspielen, muss aber nicht. Dafür dürfen Gefühl, Glauben und eine gute Portion Selbstironie ganz nach vorn.

Literaturwissenschaftlich korrekt? Sicher nicht. Ehrlich, menschlich und erstaunlich himmlisch? Aber sowas von.

Michael Thal

